

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Niensthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amis- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Dienstag,

Nro. 7.

20. Januar 1857.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Ämter-Versammlung.

Am nächsten

Samstag den 24. dieß, Vormittags 9 Uhr

findet auf hiesigem Rathhause eine Ämter-Versammlung statt, bei welcher die Publikation der Ämterpflanzrechnung pro 1855/56 vorkommt und einige andere Gegenstände zur Berathung kommen werden.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen, wobei bemerkt wird, daß nach dem bestehenden Turnus folgende Gemeinden stimmberechtigt sind:

Gmünd, Heubach, Waldstetten, Göggingen, Iggingen, Möggingen, Oberbettringen, Oberböbingen, Straßdorf, Lautern, Degenfeld, Lindach, Leinzell, Spraitbach, Reichenbach, Wizingen, Täferröth, Weiler.

Den 17. Januar 1857.

Königliches Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

## Rheinländischer Hanfsaamen.

Diesigen Landwirth, welche für die nächste Saat Rheinländischen Hanfsaamen durch Vermittlung der Instituts-Kanzlei in Hohenheim zu erhalten wünschen, ersuche ich, mir ihre Bestellungen in den nächsten 8 Tagen zugehen zu lassen.

Des 14. Januar 1857.

Vereins-Sekretär Billmann.

Welzheim.

N u f r u f.

In der Confusssache des Christian Samuel Kaiser, Fabrikarbeiters von Ruderberg, wird der Gemeinschuldner aufgefordert, von seinem Aufenthaltsort

innen 30 Tagen

Anzeige hieher zu machen, widrigenfalls ein Abwesenheits-Vertreter für ihn bestellt u. mit diesem in der Sache weiter verhandelt werden würde.

Den 16. Januar 1857.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

G m ü n d.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 18. Dez. v. J. gegen den Patriz Grünwald von Vorderlinthal, Gemeindebezirks Spraitbach, erlassene Steckbrief wird hie mit zurückgenommen, nachdem Grünwald beigebracht ist.

Den 15. Jan. 1857.

Königl. Oberamt.

Schemmel.

V o r c h.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

### Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Gottlob Siegfried, ledigen Schuhmachers von Vorch, werden aufgefordert, ihre Ansprüche, insoweit es nicht bereits geschehen sein sollte,

innen 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der demnächst stattfindenden Verlassenschafts-Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 16. Jan. 1857.

K. Ämter-Notariat.

Gaupp.

S t a d t G m ü n d.

### Wohnhaus-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Johannes Schönleber, Schneidermeisters dahier wird am

Dienstag den 27. Jan. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier das 2stodige Wohnhaus in der Wilder mit gewölbtem Keller neben Ignaz Bes und 1 Rth. 6' Gärten dabei, in einmaliger Aufstreichs-Verhandlung zum Verkauf gebracht.

Den 19. Jan. 1857.

Waisengericht.

N. N.:

Rathsschreiber Bichler.

S t a d t G m ü n d.

### Wohnhaus- und Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmasse der Wittve des Glasermeisters Jakob Friedrich Zaisolf wird die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Geschmuck und Silber, Weibskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeßir, Schreinwerk und sonstigem Hausrath zc.

am nächsten

Dienstag den 20. d. M.

von Morgens 9 Uhr an

das zweistöckige Wohnhaus mit Anbau und Hofraum in der hintern Schmidgasse neben Stadtwirth Vaders Wittve und Speisemeister Griesers Wittve,

am nächsten

Mittwoch den 21. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Der Verkauf der Fahrniß findet in dem Wohnhaus der Frau Radler Eisele's Wittve im Marktgäßchen, der Verkauf des Wohnhauses aber auf dem Rathhaus statt.

Den 14. Januar 1857.

Für das Waisengericht:

Rathsschreiber

Bichler.

S t a d t G m ü n d.

### Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Med. Dr. Georg Frank dahier kommt



am nächsten  
Donnerstag den 22. Januar d. J.  
und die folgenden Tagen

je von Morgens 9 Uhr an die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Geschmuck und Silbergeschir, (darunter eine goldene Cylinder-Repetir-Uhr), Mannskleider, 1 gezogene Büchse mit Ladzeug Pulverhorn und Jagdtasche, verschiedenes Bettgewand, Leinwand, Küchengeßir aller Art, Schreinwerk, allerlei Hausrath, sowie einige chirurgische Instrumente

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet in der Wohnung der hinterbliebenen Wittve statt.

Den 14. Januar 1857.

Für das Waisengericht:

Rathsschreiber

Bichler.

G m ü n d.

## Geld-Offert.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.

Kirchen- und Schulpflege.  
Mü l l e r s e n.



**Leinjell.**  
Für die durch Brand am 6. Aug. v. J. verunglückten 7 Familien sind bis jetzt eingegangen:

- 1) vom gem. Amt Lautern 7 fl. 3 fr. nebst 4 1/2 Sri. Frucht,
- 2) vom gem. Amt Muthlangen 5 fl. 16 fr.,
- 3) vom gem. Amt Unterböbingen 1 fl.,
- 4) vom Pfarramt Läfertroth 6 fl. 30 fr.,
- 5) vom Pfarramt Degenfeld 2 fl. 50 fr.,
- 6) vom Pfarramt Reichenbach 1 fl.,
- 7) vom Pfarramt Oberböbingen 2 fl.

zusammen 25 fl. 39 fr.  
Im Namen der Verunglückten spricht den herzlichsten Dank für diese edle Gaben aus mit der besondern Bitte an die gemeinschaftlichen Aemter, von welchen noch keine milden Beiträge anher gelangt sind, wenigstens die erhaltene Zuschrift als Fehl-Anzeige anher senden zu wollen.

Gemeinschaftl. Amt:  
Pfarrer Sternfeld.  
Schultheiß Reichle.

**Bermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**E m p f e h l u n g.**

Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl im Weisnähen, als auch im Kleidenmachen und Bügeln in und außer dem Hause.

Marie Steinbronner,  
hinter dem rothen Thfen.

G m ü n d.

Gegen guten Lohn findet ein

Golbarbeiter dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

200 bis 300 fl. Capital sind zum Ausleihen. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

Anton Vogt,  
Golbarbeiter.

G m ü n d.

Ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur wird gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur wird vom Lande gesucht. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Gartenerde verkauft

Ph. Bea.

G m ü n d.

Ein Werkbrett, 4-5sigig, kauft, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermietzen  
Jg. Blattner  
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Morgen Abend wird zum Bene-

fiz der braven und tüchtigen Bühnen-Mitglieder, Hrn. Dempp u. Fel. Richter, „der Verschwender“ aufgeführt. Da derselbe wirklich ein gutes Benefizstück ist, so wünschen wir Ihnen einen zahlreichen Besuch.

Mehrere Theaterfreunde.

G m ü n d.

Ein Belzfragen wurde gefunden. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Die Beletage, oder auch den obern Stock meines Hauses, mit je 4 ineinander gehenden heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche und Speisekammer, Antheil am Keller und sonstigen Erforderlichkeiten habe bis Georgi zu vermietzen.

Friedrich Häcker.

**N a h m e n**

für

**Oelgemälde, Photographieen, Spiegel &c.**

in verschiedenen Größen und Formen, sowie kleineren Figuren in Masa ausgeführt, naturholzfärb oder vergoldet empfohlen

Gustav Mayer u. Comp.

Die Herren Gebrüder Heinzmann dahier besorgen den Verkauf und nehmen Bestellungen hierauf an, sowie sie überhaupt jede Auskunft zu geben bereit sind.

Stadt-Theater in Gmünd.

**B e n e f i z - V o r s t e l l u n g.**

Mittwoch den 21. Januar 1857.

**Der Verschwender.**

Original-Zaubermährchen mit Gesang in 3 Akten von Raimund. Musik von Kreuzer.

Vorstehendes Zaubermährchen, eines der besten, die existiren, haben wir zu unserm Benefize gewählt und erlauben uns zu dieser Vorstellung freundlichst einzuladen.

Wilh. Dempp und  
Louise Richter.

**Telegraphische Berichte.**

Bern, 17. Jan. Die Bundesversammlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Angeklagten erhalten heute Pässe. — Pourtales-Steiger geht nach Rom, Dr. Kern wahrscheinlich nächstens wieder nach Paris. Die französische Schweiz ist unzufrieden mit den Beschlüssen der Bundes-Versammlung.

Paris, 17. Jan. Berger vertheidigte sich selbst mit äußerster Heftigkeit. Er wurde zum Tod verurtheilt. Die Erklärung der Jury ward um 5 Uhr gegeben.

**W ü r t t e m b e r g.**

Ellwangen, 16. Jan. Der vier Verkaufstage dauernde kalte Markt brachte, was namentlich den ersten als Pferde- und den dritten als Rindviehmarkt betrifft, einen äußerst lebhaften Verkehr in unsere Stadt. Auf dem Pferdemarkt waren ungefähr 300 bis 400 Fohlen, zum Theil von ausgezeichnete Schönheit und reiner Natur vertreten. Es wurde ungefähr die Hälfte, meist zu namhaften Preisen verkauft. Der Viehmarkt war namentlich mit Mastvieh übersezt, wie fast noch nie, und es wurde dabei eine bedeutende Summe von den vielen auswärtigen Händlern aus Bayern und der Schweiz in Umlauf gesezt. Die schönsten Preise wurden für 6 Mastochsen à 100 Louisd'or und für 2 weitere à 35 Louisd'or erzielt. Ein großer Theil wird von Süßen aus unmittelbar nach Paris auf der Eisenbahn befördert. — Einem Gasthofbesitzer wurden über die Marktzeit 36 Köffel gestohlen. Der Dieb hielt sie wohl für ächt, sie waren aber von Neusilber.

Böblingen, 16. Jan. Wer des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein Licht in ihm. So erging es der Dienstmagd des Werkmeisters Clemenz Reitter, einem Mädchen von etlichen 20 Jahren. Sie wollte gegen Mitternacht noch in den Keller, um, wie man vermuthet, Most zu holen, fiel aber die steinerne Wendeltreppe hinunter, und blieb todt auf dem Blase liegen. Erst des folgenden Morgens wurde sie von ihrer Dienstherrschaft vermist und im Keller, in ihrem Blute liegend, gefunden. Bemerkenswerth ist es, daß schon vor Jahren auch eine Magd in demselben Keller todt gefunden wurde. Wenn das Unglück die Dienstherrschaft in großen Schrecken versetzt, so kann sie dennoch darin ihre volle Beruhigung finden, daß dieselbe der Unglücklichen keinerlei Veranlassung zu ihrem letzten unheilvollen Gange gegeben hat.

(St.-A.)

**D e u t s c h l a n d.**

München, 15. Jan. Neuere Nachrichten aus Wien über den Stand der Münzkonferenz lauten nicht so erfreulich, als die bisherigen, denn es sollen sich abermals Schwierigkeiten ergeben haben, welche zwar, wie man hofft, zu beseitigen sein, die aber mindestens das Zustandekommen des Münzvertrags verzögern werden.

Nürnberg, 15. Jan. Heute Mittag 11 wurde die Versammlung der Abgeordneten zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuchs von Sr. Erzellenz dem Herrn Staatsminister der Justiz, Dr. von Ringelmann mit einer der bedeutungsvollen Handlung würdig angemessenen Rede eröffnet. Wie bei der Versammlung zur Berathung des deutschen Wechselrechts im Jahre 1851 in Leip-



zig der damalige sächsische Minister, so wurde auch hier der Herr Minister durch Akklamation zum Vorsitzenden erwählt. Se. Erzellenz nahm jedoch da ihn seine Amtspflichten nach München zurückrufen, den Vorsitz nur für die vorbereitenden Sitzungen an und beantragte die Wahl eines ständigen Vorsitzenden, welche heute noch nicht erledigt werden konnte und deshalb auf die nächsten Sonnabend stattfindende zweite Sitzung vertagt wurde. Der preussische Abgeordnete, Herr Geh. Obertribunalrath v. Bischof legte den kürzlich in Berlin von einer Sachverständigen-Versammlung berathenen und angenommenen preussischen Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, der österreichische Bevollmächtigte, Herr Handelsgerichtspräsident Ritter v. Kaula aus Wien gleichfalls einen eigenen Entwurf vor. Ueber die Frage, welcher von beiden Entwürfen der Berathung zu Grunde zu legen sein, wurde eine Einigung noch nicht erzielt, sondern eine Entscheidung vertagt.

Berlin, 16. Jan. Die kriegerischen Zurüstungen Preussens sind, für den Fall, daß eine Entscheidung des Neuenburger Streits durch Waffengewalt sich als unvermeidlich erweisen sollte, bis zu dem für die Erfüllung der diesseitigen Vorbedingung festgestellten Endtermine ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Noch in den letzten Tagen wurden alle zur Truppenbeförderung auf den Eisenbahnen nöthigen Vorbereitungen getroffen. Ebenso erhielten die Remonte-Officiere Befehl zum unverzüglichen Ankauf von Pferden alle einleitenden Schritte zu thun. Gestern, den 15. Vormittags fand bei dem zum Befehlshaber der Expedition ausersehenen General der Cavallerie Grafen v. d. Groeben eine Conferenz von hohen Militärs statt. Mittags hat Se. Maj. der König die Mobilmachungsordre unterzeichnet, und Nachmittags wurden die Officiercorps der zum Ausmarsch bestimmten Truppentheile von ihren Commandeuren zur Empfangnahme vorläufiger Instructionen versammelt. Alles war zum sofortigen Ausbruch in Bereitschaft gesetzt, und es erweist sich als eine durchaus grundlose Erfindung, wenn im Einklang mit den Versicherungen der schweizerischen Blätter auch von einem Theil der deutschen Presse behauptet wird, daß Preussen auf das Andringen anderer Mächte schon zu Ende voriger Woche für jetzt einen förmlichen Verzicht auf das von ihm beabsichtigte kriegerische Vorgehen ausgesprochen habe. Wenn nun aber die königliche Mobilmachungsordre nicht noch gestern an die betreffenden Armeecommandos abgegeben ist, so liegt der Grund dieses Aufschubs lediglich in der, von neuem die große Mäßigung und Rücksichtnahme unseres Monarchen bekundenden Erwägung: daß der Beschluß des eidgenössischen Nationalraths in der Prozeßfrage auch in Betreff einer den Forderungen Preussens entsprechenden Entscheidung des Ständeraths günstige Aussicht eröffnet, und daß die Verzögerung des endgültigen Gesamtbeschlusses einzig und allein durch unvorhergesehene Zwischenfälle im parlamentarischen Geschäftsgang herbeigeführt worden ist, während die rechtzeitige Vorlage des Bundesraths und der Widerspruch dieser Behörde gegen die Vertagung der Debatte den Beweis liefert, daß die eidgenössische Regierung ihrerseits von dem Willen befeelt gewesen ist, der von Preussen aufgestellten Vorbedingung die rechtzeitige Erfüllung zu sichern.

### Turkei.

Konstantinopel, 9. Jan. Der Schah von Persien soll auf der Fortsetzung des Krieges mit England beharren. Die Ratifikation des Anlehensvertrags ist aus London eingetroffen. Herr Layard verpflichtet sich, gegen das ihm zu verleihende Privilegium binnen zwei Monaten eine Gesellschaft zu bilden, welche den Bau der Ruffschubahn über Adrianopel und Schumla ohne Zinsengarantie übernehmen würde. Hr. Chesney erhielt die Bewilligung zum Bau der Euphratbahn mit 6 Procent Zinsengarantie. — Die Ischerkessen haben die Russen bei Cirka geschlagen und ihnen 9 Kanonen abgenommen.

Gestorben zu Gmünd, den 16. Jan.: Caroline Hochstetter, ledig, Tochter des + Unteramtsarzt Hochstetter in Mödmühl, 43 Jahre alt, Blutbrechen.

Den 17. Jan.: Theresia Winter, geb. Vogelmann, Eheg. des Joseph Winter, Bäcker, 46 Jahre alt, Gliederkrankheit.

Den 17. Jan.: Maria Walter, geb. Weiß, Eheg. des + Johannes Walter, Bauer in Hestenthal, D. A. Hall, 80 Jahr alt, Altersschwäche.

## Die Reise wider Willen.

(Schluß.)

Mit der Morgendämmerung, um keine Vorsicht außer Acht zu lassen, nahmen Tom und Alohi das weiße Segel ein, das sie vielleicht hätte verrathen können, und suchten sorgfältig den Horizont nach irgend einem Schiffe ab.

Es war nichts zu sehen. Da voll guten Muthes setzten sie der frischen Brise das Segel wieder, das sie jetzt in vollem Fluge der Heimath entgegen trug.

Noch waren sie keineswegs außer Gefahr, denn wenn sie auch das Schiff nicht mehr zu fürchten hatten, befanden sie sich doch in einem dünnen leicht zerbrechlichen Boot, ohne Provisionen, nur mit dem kleinen Fäßchen voll Wasser, das in allen Wallfischbooten liegt, mitten auf dem weiten Ocean und sollten ihr Ziel ohne Instrumente fast auf gut Glück nur finden. Aber ihr Muth verließ sie nicht, und wie sie von der kräftigen Brise getragen, lustig über die tanzenden Wogen glitten, jubelten sie ihre Lust und Seligkeit laut und jauchzend hinein in die wiedergewonnene freie herrliche Welt.

So ganz ohne alle Hilfsmittel waren sie aber auch nicht. Da die Boote eines Wallfischfängers oft in der Verfolgung eines Fisches weit abgezogen werden, oder auch halbe und ganze Tage lang draußen bei einem gefangenen Fisch liegen müssen, bis das Schiff zu ihnen aufkreuzen kann, so befindet sich hinten im Spiegel bei allen ein kleiner Verschlag, zu dem der Harpunier den Schlüssel hat, und in dem meist immer ein kleiner Taschekompaß, ein Feuerzeug, Fischangeln und Leinen, ein paar Duzend Schiffszwieback und nicht selten auch einige Bücher weggestaut sind.

Diesen Verschlag brach jetzt Tom, während Alohi steuerte, mit seinem Handbeil auf, und fand sich hier reichlicher versorgt als er geglaubt hatte. Der Compaß besonders konnte ihm die besten Dienste leisten. Das wichtigste aber, was er neben dem Schiffszwieback in dem Verschlag fand, war ein kleines, von dem Rev. Ruffel über die Südsee-Inseln herausgegebenes Buch, an dem sich eine allerdings sehr unvollkommene, aber doch eine Karte der Inseln befand. Wenn auch nur die Lage der einzelnen Inseln darauf angegeben war, sah er doch, daß sie sich, seit sie Taihiti verlassen, gerade etwa westlich von ihren Inseln befinden müßten, und dadurch Alohis Meinung, der diesen Kurs genommen haben wollte, vollkommen bestätigt.

Drei Tage und Nächte fuhren sie so ihre lange, einsame Bahn, lebten von den Cocosnüssen, die Alohi von dem Kutter ins Boot geworfen, den paar Zwiebacken und einigen Bonitos, die sie unterwegs fingen. In Tomms Seele begannen dabei schon Zweifel aufzusteigen, ob sie nicht am Ende gar südlich unter allen Gruppen wegsteuerten und nicht besser thäten, mehr nördlich aufzuhalten. Alohi wollte aber davon nichts wissen — wenigstens noch nicht für diesen Tag. So brach der Abend herein, und als die Sonne im Westen sank und den Horizont dort mit durchsichtigem Licht erfüllte, hatte des Indianers scharfes Auge einen Punkt südwestlich von ihnen entdeckt, der vielleicht ein Segel, möglicherweise aber auch eine Landspitze sein konnte. Ihr Plan war bald gesetzt. Da die Dunkelheit ihnen nur zu bald den Gegenstand entzog, hielten sie einige Stunden lang der Richtung zu und nahmen hierauf das Segel ein, ihr Boot bis zum nächsten Morgen treiben zu lassen. Fanden sie mit Tageslicht den dunklen Punkt nicht mehr, so war es ein Segel gewesen, und sie beschloßen dann weiter nach Norden aufzuhalten. Wie aber die Sonne im Osten ihr erstes Licht sandte, schrie Tom mit freudigem Entzücken „Land — Land, Alohi! Dort drüben liegt Land!“ und Freudenthränen liefen dem starken Mann die sonnendverbrannten Wangen nieder.



Noch war freilich nichts weiter zu erkennen als ein stumpfer, aus dem Wasser hervorragender Bergkegel. Wie sie aber rasch das Segel wieder gesetzt hatten, und jetzt mit der frischen Brise darauf zuhielten, tauchte er auch schnell höher und höher empor, und „Bavila!“ rief da plötzlich Alohi, sein Steurruder loslassend und von seinem Sitz emporsteigend, „Bavilu!“

Es war die Nachbarinsel von Tubuai, nur etwa noch zwanzig Seemeilen von ihr entfernt, und ihre Richtung lag von hier fast ganz West. Nichts desto weniger hielten sie auf die Insel zu, wenn sie auch ihre Rückkunft verzögert, um dort sich erst wieder zu erholen und besonders Früchte und Cocosnüsse an Bord zu nehmen.

Noch an demselben Morgen gewannen sie das Land — für sie der Freiheit Boden, aber nicht eine Nacht litt es sie unter den Palmen; ihre Raft war erst in der Heimath. So wie die Sonne des halb sank und die Luft kühler wurde, schifften sie sich, mit allem reichlich versehen, was sie jetzt brauchten, wieder ein, und mit der Morgendämmerung konnten sie auch in der Ferne schon das hohe breite Land von Tubuai erkennen, das sie in demselben Nachmittag erreichten.

Das war ein Jubel, das war ein Jauchzen auf der kleinen Insel, als die für immer verloren geglaubten mit vollgeblähtem Segel in die Einfahrt der Riffe liefen und von weitem schon die Tücher schwenkten. Intaha jauchzte, wie das Boot nur den Sand berührte, an des Gatten Brust, und die Kleinen — nicht die feinen allein, sondern fast die ganze kleine Bevölkerung der Insel drängte herbei, umfaßte seine Kniee und suchte ihn zu sich niederzuziehen.

Tom Burton war wieder in seiner Heimath, und nie im Leben schien es ihm, als ob die Palme so traulich gerauscht, die Blüthen so süß geduftet, der Himmel so blau und wonnig ausgesehen hätte, wie an dem Tage. Aber er blieb auch dort und betrat nie wieder ein europäisches Schiff.

Manche legten wieder dort an — eines sogar einmal mit seinem alten Freund. Mr. Hobart an Bord, der ihn zum erstenmal gefangen nahm. Die beiden Männer schüttelten auch einander die Hände und lachten über jene Zeit, aber an Bord ging Tom nicht, so freundlich ihn Mr. Hobart, der jetzt selber Kapitän geworden, auch einlud, und so heilig er ihm das Versprechen gab, ihn nicht einmal mit einem Gedanken zurückzuhalten.

„Das ist alles recht schön und gut, sagte Tom, so lange wir das hier auf festem Grund und Boden abmachen. Da seid ihr Seeleute auch ganz andere Menschen; auf dem Wasser aber, auf eurem eigenen Schiff — der Teufel trau euch, und ich, für mein Theil habe an der Spazierfahrt damals gerade genug gehabt.“

### Vermischtes.

In Paris an der Quelle alles Neuen, macht zugleich mit der Ausbreitung der Crinoline eine bisher ungekannte Art der Malerei rasche Fortschritte, die Gesichtsmalerei oder genauer gesagt, die Verschönerung der Gesichtszüge durch Malerei. Das bloße Farbauftragen genügt nicht mehr. Es ist bereits der Uebergang von der mechanischen Fertigkeit des Farbenreibens zur Kunst der Gesichtsmalerei gefunden. Die Verschönerung der Gesichtsfarbe ist eine alte langgeübte Kunst. Römer, Indier, Chinesen, Hottentotten, Türken und nicht minder die modernsten Vertreter europäischer Kunst und Bildung, die Tänzer und Schauspieler sind mit diesem Zweige der „Malerei“ vertraut gewesen. Bemerkenswerth bleibt in dieser Richtung nur die lang andauernde Geschmacksverwirrung der Engländer am 16. und 17. Jahrhundert, die sich weiß und grau zu schminken liebten, um das interessante geistreiche Blau, das Kennzeichen der damaligen Aristokratie, constant zu machen. Jetzt aber hatte die erfinderische Mode zu Paris einen neuen Fortschritt gefunden, die Verschönerung der Gesichtszüge durch den Pinsel. Natürlich ist diese Kunst eine begrenzte. Römische oder barbarische Nasen in griech. oder rein-taufassisches Profil umzuwandeln, ist der Malerei nicht gegeben. Aber sie vermag z. B. den Lippen eine anmuthige schwungvolle Abgrenzung zu verleihen. Sie weiß durch Verlängerung der Linien und geeignete Schattirung die Form des Augenschnittes täuschender Weise zu verschönern. Am beliebtesten soll jetzt der „mandelförmige“ Augenschnitt sein. Ihn eignen sich viele Pariser Damen an, weil er als der edelste und anmuthigste anerkannt wird. Die Zeichnung und Schattirung der Augenbrau-

nen versteht sich von selbst. Geht man auf diesem Wege weiter, so wird man sich selbst nicht mehr begnügen, die Gesichtszüge im allgemeinen zu „idealischen“, sondern auch bestimmte Charaktere zur Erscheinung zu bringen suchen. Der höchste Triumph dieses Refinement's wird der Ausdruck liebenswürdiger Naivetät sein.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen, in Gmünd durch die G. Schmid'sche Buchhandlung:

Die wohlfeilste illustrierte Wochenschrift! Nur 3½ Kr. die Nummer! Auflage 60,000!

Das

## Illustrierte Familien-Journal.

Eine Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Vierter Jahrgang (Nr. 163 u. folg.) mit 4 Stahlstich-Prämien.

Jede Nummer,

bestehend in 16 dreispaltigen Seiten in gr. Quart-Format, also 2 gewöhnliche Druckbogen, mit zahlreichen schönen Holzschnitt-Illustrationen.

Nur 1 Egr. ohne Prämie, oder 13 Egr. vierteljährlich mit Gratis-Stahlstich-Prämie.

Von dieser billigsten aller deutschen Wochenschriften ist seit dem 1. Dezember 1853 erschienen:

Band I. II.

58 Nummern 1 Thlr. 28 Ngr. Eleg. gebunden in 1 Bande mit goldverzierten Decken 2 Thlr. 15 Ngr.

Band III. IV.

53 Nummern 1 Thlr. 23 Ngr. Eleg. gebunden in 1 Bande mit goldverzierten Decken 2 Thlr. 10 Ngr.

Band V. VI.

Dritter Jahrgang. In 50,000 Exemplaren verbreitet.

Mit vier Stahlstich-Prämien.

52 Nummern (111/162) 1 Thlr. 22 Ngr. Hierzu goldverzierte Decken behufs Einband 13 Ngr.

Inhalt.

Das Beste und Interessanteste der europäischen Unterhaltungsliteratur. — Reisen. — Biographien. — Begebenheiten der Gegenwart. — Praktische Wissenschaften, als: Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Rechtswissenschaft und Medizin. — Neue Erfindungen und sonstige Mittheilungen für Handel, Industrie und Gewerbe, für Land-, Garten- und Forstwirtschaft. — Hauswirtschaft. — Recepte aller Art. — Vermischtes und Humoristisches.

In bewährter Weise wird das Illustrierte Familien-Journal, gestützt durch gebiegene literarische Kräfte, seinem so hochbedeutenden Ziele zustreben, wahre Bildung und Gesittung zu fördern, die häusliche Gemüthlichkeit inhaltreicher zu machen und neben seiner praktischen Nützbarkeit auch die heitere Seite des Lebens durch seinen Humor zu beleuchten. Die erste Nummer des neuen Jahrgangs (Nr. 163), welche durch alle Buchhandlungen zur geneigten Ansicht zu beziehen ist, wird die Vorzüge des Journals auch in künstlerischer Hinsicht darlegen.

Englische Kunstanstalt von A. S. Payne  
in Leipzig und Dresden.

Gmünd.

Beschäftigung für eine Kettenmacherin bei

J. Melber, Silberarbeiter.

### Neuestes.

Bern, 18. Jan. Die Gefangenen sind frei. Sie wurden letzte Nacht, begleitet von fünf Offizieren und einem Detachement Soldaten, mit Extrapost über die Gränze bei Pontarlier gebracht. Der Bundesrath hat beschlossen, successive in kürzester Zeit alle Truppen zu entlassen. Es wird eine Proklamation an die Armee richten. Ein gestriger Tagesbefehl Dufours verkündet der Armee den Bundesbeschluss zu friedlicher Lösung, aber unbeschadet der Interessen, der Würde und Ehre der Schweiz.